



Foto: Jacques Hochstrasser

100 Jahre Anhalter Hütte

Heiterer Platz unter steiler Wand

In ihrer hundertjährigen Geschichte wechselte die Anhalter Hütte einmal den Eigentümer. Sehr verändert hat sie sich indes nicht: Von dezenten Modernisierungen abgesehen, passt die Hütte wie eh und je in die bizarre Welt der Lechtaler Alpen, zwischen hohen Wänden und blumigem Steilgras.

Von Christian Rauch

Außer eingewanderten Engadiner Hirten und ihren Viehherden verirrte sich jahrhundertlang kaum einer in die nordöstliche Ecke der Lechtaler Alpen. Die Berge rund um die wuchtige Heiterwand fristeten einen wahren Dornröschenschlaf. Der jedoch endete im Jahr 1910 abrupt: Die Stadt Imst bot einen kostenlosen Bauplatz auf 2042 Meter Höhe an. Und die deutsche Alpenvereinssektion Anhalt-Dessau ließ sich diese Chance nicht entgehen.

Jahre schon war die 1895 gegründete Sektion auf der Suche nach einem Standort für eine eigene Hütte. Erst hatte man das Kreuzeck über Garmisch-Partenkirchen im Auge, dann mit den Dolomiten und der Pfeis im Karwendel geliebäugelt. Nun hatte man den „stillen Rosengarten Nordtirols“ gefunden, wie Hermann Ascher das Gebirge zwischen Bsclabs und Nassereith später beim 75-jährigen Hüttenjubiläum nannte. Ob er dabei auf einen Felsvergleich mit den Dolomiten oder auf die

Vielfalt von Alpen- und Wildrosen im Gebiet anspielte, wissen wir nicht – zu treffen würde beides.

Viele Wege zur Hütte

Am 26. Juli 1912 wurde die Anhalter Hütte eröffnet und begrüßte schon in ihrem zweiten Jahr 453 Besucher. Die hatten damals einen langen Marsch hinter sich. Ob von Imst, Nassereith oder aus dem Lechtal, der Zugang zur Hütte erforderte mindestens einen Halbtagesmarsch. Erst 1937 wurde ei-

ne Straße in das Bschlaber Seitental des Lechtals eröffnet, was den Aufstieg auf gut drei Stunden verkürzte. 1969 schließlich entstand die Straße von Imst über das Hahntennjoch, mit 1894 Metern bis heute höchster Straßenpass der Nordalpen. Nun konnte man die Hütte vom Auto aus in weniger als anderthalb Stunden erreichen.

Auch wenn der Anstieg von Bschlabs der stillere und schönere ist, wählen heute nach wie vor viele den Pass als Ausgangspunkt. Zwischen den letzten Latschen verschwinden die Motorengeräusche, und der Blick schweift nach Süden in die Muttekopfgruppe. Am kreuzgeschmückten Steinjöchl erblickt man das grüne Hochtal, in das sich die Anhalter Hütte einbettet – dahinter das windschiefe Horn der Namloser Wetterspitze, rechts der Beginn der sieben Kilometer langen Heiterwand. Doch wer die Hütte nach einem kurzen Abstieg erreicht, wundert sich zunächst über die Tafel an der Hauswand. „DAV-Sektion Oberer Neckar“ steht da geschrieben. Oberer Neckar? Rottweil? Der Blick auf die Deutschlandkarte verrät: Einige Hundert Kilometer liegt der Sitz der heutigen Eigentümersektion von Dessau entfernt.

Grund für diese Namensverwirrung war wie bei manch anderen Hütten der Zweite Weltkrieg. 1945 ging die Anhalter Hütte in den Besitz der Alliierten, dann des Staates Österreich über. 1954 übernahm der Deutsche Alpenverein die Hütte und übergab sie der frisch gegründeten Sektion Oberer Neckar – zunächst als Pate, 1972 schließlich als Eigentümer. Äußerlich änderte sich vorerst nicht viel, doch 1973 wurde durch den größer werdenden Besucherstrom vom Hahntennjoch aus ein Anbau erforderlich. 2001 ersetzten Fotovoltaik und ein durch Flüssiggas betriebenes Blockheizkraftwerk die alten Diesgeneratoren. Ihren ursprünglichen Charme hat die Anhalter Hütte dennoch bis heute erhalten. In einem Winkel der Stube hängen noch Gemälde aus der Entstehungszeit: Geschenke aus dem Herzoglichen Haus Friedrichs von Anhalt. Auch das Wasser zum Wa-

schen und Duschen kommt seit hundert Jahren aus der Quelle am Hüttenhausberg Tschachaun. In dieser Zeit wurden die Quellfassung und die Leitungen immer wieder erneuert und verbessert, um auch die Trinkwasserqualität zu gewährleisten. Um Energie zu sparen, wird das Wasser bis heute allerdings nicht erwärmt. Die meisten Gäste stört das nicht.

Viele Sprachen in der Küche

Dass gerade „das Urige“ bei vielen gut ankommt, davon ist Carmen Kathrein überzeugt. Seit 19 Jahren bewirtschaftet sie die Anhalter Hütte und reiht sich damit in eine Tradition treuer Hüttenpächter ein. Schon der erste Wirt, der Kaufbeurer Fritz Mossauer, war 16 Sommer lang guter Geist zu Füßen der Heiterwand. Das Ehepaar Franz und Anna („Nannerl“) Stricker aus Tarrenz betreute die Hütte von 1940 bis 1970 gar dreißig Jahre lang. Auch Carmen Kathrein führt die Hütte heute bodenständig, eben tirolerisch, und verleiht ihr doch internationales Flair. Mit ein wenig Russisch, Polnisch, Slowakisch und Italienisch erfreut sie Gäste, die fern ihrer Heimat den Alpenraum durchstreifen. Jeden Sommer beschäftigt Carmen Kathrein darüber hinaus junge Helferinnen, darunter regelmäßig Sherpa-

ni, die aus ihrer nepalesischen Heimat mehr als nur die schmuckvollen Gebetsfahnen mitbringen. Jeden Mittwoch – nach Voranmeldung – besorgen Carmen, Doli und Doma frisches Gemüse und zaubern nepalesische Gerichte in der kleinen Hüttenküche. Für Familien mit Kindern hat Carmen Spiele und Bücher parat, doch nur bei absolut schlechtem Wetter. Sonst ist die ungefährliche Umgebung der Hütte eine natürliche Spielwiese. Etwas unterhalb, wo durch tektonische Erdverschiebungen der einstige kleine Kromsee versickert ist und nur eine kleine Schmelzwasserlache übrig gelassen hat, bieten die unzähligen Geröllbrocken aus der Heiterwand Baumaterial für kunstvolle Türme und überdimensionale Schriftzüge, die noch von weit oben lesbar sind.

Ein wenig oberhalb dieses natürlichen Abenteuerspielplatzes warten zahlreiche Herausforderungen für Freunde des Wettersteinkalks: Im unteren Teil der Heiterwand bietet der erst wenige Jahre alte Klettergarten kurze Routen in den Schwierigkeitsgraden drei bis sieben. Die anspruchsvollen Komplettdurchstiege der hohen schattigen Wand locken heute nur mehr wenige Spezialisten. Eine Ausnahme bildet die Westkante des Maldongrats mit der sonnigen „West-



Anmarsch: Der schnellste Zustieg startet an der Hahntennjoch-Straße.

Foto: Christian Rauch

sidestory“: sieben Seillängen bis zum sechsten Grad führen bohrhakengesichert nach oben. Und auch in der Nordwand des Falschen Kogels finden alpin etwas erfahrene Kletterer einige genussreiche Ziele.

Dennoch sind die meisten Hüttengäste heute Wanderer und keine Kletterer. Die einen nutzen die Hütte als Etappenziel. So führt der europäische Fernwanderweg E4 mit seinem Teilabschnitt, dem Österreichischen Weitwanderweg E1, an der Hütte vorbei. Auch der wohl bekannteste Weitwanderweg weit und breit, der Tiroler Adlerweg zwischen St. Johann und dem Arlberg, macht hier Station.

Wanderer die längste geschlossene Wandflucht dieser Höhe in den Nördlichen Kalkalpen entgegen. Doch natürlich ist das, was man von Norden erblickt, nur die eine Seite des Berges.



Die andere ist viel zahmer – aber auch von brüchigen Schrofen durchzogen. Nur der westlichste Gipfel der Heiterwand, der Maldongrat, ist für „einsere“ Wanderer auf markiertem Pfad

Abstieg über das Hahntennjoch kann man den Falschen Kogel (wie auch den Maldongrat in der etwas längeren und schwierigeren Version) leicht „mitnehmen“. Höchster Wandergipfel rund um die Anhalter Hütte ist die Namloser Wetterspitze mit 2553 Metern. Im Unterschied zur mächtigen Kalkbastion der Heiterwand ist sie aus Hauptdolomit aufgebaut und bietet von allen Seiten einen zerklüfteten Anblick. Die Südseite aber ist bis weit oben begrünt und stellt das wohl schönste und aussichtsreichste Halbtagesziel für Hüttengäste dar. Der Grat, der sich unterhalb der Namloser Wetterspitze gen Nordwesten fortsetzt, lässt sich über die Kreuzspitzen bis nach Elmen im Lechtal überschreiten – „Anhalter Höhenweg“ nennt sich diese strenge Tagestour über sieben größere und kleinere Gipfel. Eine stolze Unternehmung ist auch die Umrundung der Heiterwand auf teils alten, abenteuerlich angelegten und – vor allem auf der Südseite – nicht immer intakten Steigen. Für eine Umrundung der Felsmauer muss man sich allerdings ranhalten, will man sie an einem Tag schaffen. Zur Not wartet etwa in der Mitte der Umrundung die kleine Heiterwandhütte, die auch eigenes Tagesziel sein kann. Sie ist gar ein Jahr älter als ihre große Schwester, die Anhalter Hütte, und entstand 1911 als Blockhütterl für sechs Personen. Eine Lawine zerstörte sie 1971. Ein Jahr später errichtete die Sektion den heutigen Neubau mit 25 Lagern. Zugänglich ist die Heiterwandhütte als Selbstversorgerhütte jedoch nur mit AV-Schlüssel.

Ob Blumenberg, Wetterspitz oder Heiterwand – wer nach seinem hochalpinen Marsch wieder an der Anhalter Hütte anlangt, wird einen Platz besonders zu schätzen wissen: die Holzpfähle auf einer kleinen Wiesenterrasse westlich der Hütte. Bei schönem Wetter schaukeln hier Hängematten im Wind – inklusive Rundum-Gipfelblick. □

Christian Rauch ist Diplom-Ingenieur und befasst sich in seiner alpinjournalistischen Tätigkeit gern mit etwas tiefergründigeren alpinen Themen wie Kultur und Philosophie.



Ausblick: Vom Falschen Kogel sieht man Tschachau und Maldongrat.

Fotos: Christian Rauch

Doch auch wer ein Wochenende nur auf der Hütte bleiben will, kann unter zahl- und abwechslungsreichen Touren wählen.

Viele Gipfel im Umkreis

Hüttenhausberg ist der 2334 Meter hohe Tschachau. Dieser rundum begrünte Berg ist auf einem Wiesenpfad schnell und bequem erreichbar und beeindruckt, wie weite Teile der Umgebung, durch seine Blumenvielfalt. Rund hundert floristische Kostbarkeiten kann man hier und rund um die Anhalter Hütte identifizieren. Vom Tschachau überblickt man große Teile der Heiterwand. Mehrere Gipfel trägt das bis zu 2639 Meter hohe Massiv. Mit ihrer mehr als sieben Kilometer langen und bis zu 600 Meter hohen Nordwand reckt sie dem

erreichbar. Schon der zweite Gipfel, die Gabelspitze, auch „Imster Steinmandl“ genannt, schreckt mit einem ausgesetzten Gratübergang im zweiten Grad die meisten Bergsteiger ab. Die Südanstiege auf die weiteren Heiterwandgipfel passen dann getrost in die Kategorie „Touren für Einsamkeitsliebhaber“, die sich im „unübersichtlichen Gelände“ zurechtfinden müssen – so Dieter Seiberts AV-Führer.

Zwei Gesichter, grauer Wettersteinkalk und grünes, blumenreiches Steilgras, finden sich jenseits des Steinjochs auch am Nachbargipfel der Heiterwand. Die zwei Gesichter trugen dem Berg gar den Namen „Falscher Kogel“ ein. Mit 2388 Meter Höhe bietet er allerdings ein lohnendes Ziel für trittsichere Wanderer ohne Kletterei. Besonders beim Auf- oder



Anhalter Hütte (2042 m)

- Geöffnet:** Je nach Schnee Mitte Juni bis Ende September
Übernachtung: 14 Betten, 75 Matratzenlager
Hüttenwirtin: Carmen Kathrein, Oberdorf 262, A-6473 Wenns,
Tel.: 0043/(0)664/461 89 93
Eigentümer: DAV-Sektion Oberer Neckar, Weiherbachstr. 17,
78628 Rottweil, Tel.: 0741/224 14, Fax: 0741/184 14,
dav-obererneckar.de

Talorte und Anfahrt

- Hahntennjoch (1894 m), Anfahrt über Fernpass-Imst oder Reutte-Lechtal
- Bsclabs (1316 m), an der Hahntennjoch-Straße, Lechtaler Seite
- Namlos (1294 m), Anfahrt von Bichlbach an der Strecke Reutte-Garmisch-Partenkirchen

Aufstieg

- Vom Hahntennjoch über das Steinjöchl, 1-1 1/2 Std.
- Von Bsclabs durch das Plötzigtal, 3 Std.
- Von Namlos durch das Brennhüttental, 2 1/2-3 Std.

Übergänge

- Muttekopfhütte (1934 m) über Hahntennjoch, 4 Std.
- Heiterwandhütte (2020 m) über Nordweg, 5 Std.
- Loreahütte (2022 m) über Tarrentonalp und Tegestal, 7 Std.
- Hanauer Hütte (1922 m) über Pfafflar und Galtseitenjoch, 6 Std.
- Elmen im Lechtal (976 m) über Anhalter Höhenweg, teils ausgesetzt, 8-10 Std.

Gipfel

- Tschachaun, 2334 m, leicht, 1 Std.
- Falscher Kogel, 2388 m, mittelschwer (etwas ausgesetzt), 1-1 1/2 Std.
- Maldongrat, 2544 m, schwer (I), 2 Std.
- Gabelspitze (Steinmandl), 2581 m, schwer (ab Maldongrat nicht markiert, II), 3 Std.
- Namloser Wetterspitze, 2553 m, leicht, 3-3 1/2 Std.

Klettern

- Klettergarten 20 Min. oberhalb der Hütte, elf Routen von III-VII, 2-3 SL
- Falscher Kogel, Nordwand: vier Routen zwischen III+ und VI, 6-8 SL
- Maldongrat: „Westsidestory“ (VI, 7 SL, Bohrhaken)

Karten und Führer

- AV-Karte 1:25.000, Nr. 3/4 Lechtaler Alpen, Heiterwand
- Dieter Seibert: AV-Führer Lechtaler Alpen alpin, Rother Verlag, München 2008
- Dieter Elsner u.a.: Kletterführer Lechtaler Alpen, Panico Verlag, Köngen 2010

Tourismusverbände

- Imst Tourismus, Johannesplatz 4, A-6460 Imst, Tel.: 0043/(0)5412/691 00, Fax: 0043/(0)5412/691 08, info@imst.at, imst.at
- Lechtal Tourismus, A-6652 Elbigenalp, Tel.: 0043/(0)5634/53 15, info@lechtal.at, lechtal.at

UNSERE BERGE. Bei ServusTV.



BERGWELTEN UND URGEWALTEN Jeden Freitag | 20:15

Ein Thema, zwei Perspektiven: „Urgewalten“ zeigt bildgewaltige Dokumentationen von eindrucksvollen Naturphänomenen. Und „Bergwelten“ begleitet Menschen, die der Faszination der Berge auf besondere Weise erlegen sind.

ServusTV Deutschland ist über Satellit, Kabel und IPTV empfangbar.
Kostenfreie Service-Hotline 0800 100 30 70 | www.servustv.com



Wir wünschen Ihnen
bessere Unterhaltung.